

Ausschusssitzung des Stadtteilbeirates Gröpelingen mit dem Jobcenter (West) im Frühjahr 2015:

In den Vorjahren wurden eine Reihe von Fragen geklärt, die zu einem besseren Verständnis der Statistik geführt haben. Darauf soll im Jahr 2015 aufgebaut werden.

Folgende Fragen wurden fraktionsübergreifend gesammelt:

Statistik:

- Nähere Daten zur Langzeitarbeitslosigkeit. Die speziellen Gründe für die Langzeitarbeitslosigkeit (fehlende Kinderbetreuung, fehlende Sprachkenntnisse, fehlender Bildungsabschluss, Pflege von Angehörigen, Sucht, Glauben, Vorstrafen, gesundheitliche Einschränkungen ...) konnten bisher in den Gesprächen nicht herausgearbeitet werden. Ist z. B. ein Großteil der Langzeitarbeitslosen (noch) vllt. 4 Stunden arbeitsfähig und hat nur diese Einschränkung, aber der Arbeitsmarkt bietet solche oder an die körperliche Leistungsfähigkeit angepassten Arbeitsplätze nicht an?
- Entwicklung der Hilfeempfänger aus dem EU Ausland (Bulgarien/Rumänien).
- Anteil der (nicht arbeitslos gemeldeten) Aufstockern unter den SGB-II Empfängern. Erfolgt das Aufstocken aufgrund der Bedarfsgemeinschaft und hätte der Empfänger als Einpersonenhaushalt keinen Anspruch?
- Mitteilung sonstiger noch nicht bekannter neuer Entwicklungen im Jahr 2014.

Spezielle Fragen:

- In welchem Umfang werden Jugendliche und junge Heranwachsende gefördert, die aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten in ihrer Familie vor dem Ausbildungsabbruch stehen?
- Welche Förderungen erhalten Frauen, die als Alleinerziehende mit Kind dem Arbeitsmarkt nur eingeschränkt zur Verfügung stehen? – Laut früherer Aussage scheitert an einer fehlenden Kinderbetreuung keine Arbeitsaufnahme. Ist dem bei dem geringen Angebot an ganztägiger oder Schichtbetreuung wirklich so?
- In welchem Umfang und Kürzungsschritten wurden/werden im Jobcenter West Sanktionen verhängt? Was sind die wesentlichen Gründe für Sanktionen?
- Wie ist die Betreuung von Akademikern und Leute mit speziellen Berufen organisiert? Man hört, das das Jobcenter West darauf nicht eingestellt ist und eine speziellere Beratung mit Kenntnis des Ausbildungsbildes besser wäre.
- Vor Aufnahme in den Leistungsbezug muss der Leistungssuchende unabhängig von Branche oder Kenntnisstand ein eintägiges Bewerbungstraining und eine Informationsveranstaltung über Zeitarbeitsfirmen aufsuchen. Diese wiederholen sich bei einem Neuantrag auf Leistungen. Wie sinnvoll sind diese Maßnahmen, insbesondere, da es sich um Gruppengespräche handelt? Laut Aussagen wird Training und Vortrag von einer Zeitarbeitsfirma durchgeführt, welche Intention steckt dahinter?
- Wie ist der Ablauf, wenn jemand im Jobcenter West den Wunsch der Selbständigkeit äußert?
- Sind schon Änderungen durch den Mindestlohn erkennbar bzw. werden diese erwartet? Im Einzelhandel hört man von einer Umwandlung von bisherigen Mini-jobs in 20-Std.-Stellen.
- Etwas ganz anderes: Warum gibt es am Jobcenter West keine Fahrradbügel?

Ausschusssitzung des Stadtteilbeirates Gröpelingen mit dem Jobcenter (West) im Frühjahr 2015:

Vermittlungsansätze im Jahr 2015:

- Förderzentrum über 25 Jährige der Fa. Tertia.
- FAV-Regelung - inwieweit ist dieses Instrument anwendbar oder veränderbar? Nach dem Besprechung am 19.11.2014 mit Herrn Lüling vom Arbeitsressort macht in Gröpelingen nur die Bremer Tafel diese Art der Beschäftigung und das (ehemalige) Regienetzwerk wird über das Ehrenamtsmodell rein aus ESF-Mitteln (bis 31.07.2015) geführt.
- Lokales Förderzentrum. Dies soll dem Vernehmen nach eine bremische Regelung für eher arbeitsmarktferne Menschen sein. Aktueller Stand?
- Die Vermüllung im öffentlichen Raum ist ein erkennbares Problem im Stadtteil. Der Quartiersservice wurde in den letzten Jahren personell stark ausgedünnt. Es besteht ein Bedarf z. B. an Ansprachen von Hauseigentümern und Bürgern, (muttersprachlichen) Informationen/Schulungen. Inwieweit kann das Jobcenter West hier im Zusammenwirken z. B. mit investiven Programmen der Stadt wie dem „Integrierten Entwicklungsprogramm Gröpelingen“ und der Zusammenarbeit mit der Leitstelle Saubere Stadt einen Beitrag leisten?
- Bürgerarbeit, Nachfolgeprogramme sozialer Arbeitsmarkt insbesondere in Ballungsräumen, Signale hierzu von der Bundesebene.
- Initiativen des Jobcenters Bremen zum Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit in deren Behördenspitze hinein basierend auf den Erkenntnissen vor Ort. Bremen ist nicht Ingolstadt und es muss auch von der Bundesagentur für Arbeit regional differenzierte Mittelansätze entsprechend dem Bedarf geben.

Flüchtlinge:

- Wenn eine Anerkennung auf Asyl da ist, wechseln die Menschen vom Asylbewerberleistungsgesetz in das SGB-II und sind dem Jobcenter zugeordnet. Mit der stark zunehmenden Anzahl der Flüchtlinge und einer zumindest aus den bekannten Kriegsgebieten hohen Anerkennungszahl, müsste auch die Arbeit beim Jobcenter zunehmen. Da es zu einem Grossteil Menschen sein dürften, bei denen Sprachkurse, Nacherwerb von Qualifikation zur Anerkennug des bisherigen Berufes oder etwa berufsnahe Umschulungen die echte Aussicht auf Arbeitsaufnahme haben dürften, müssten dafür auch mehr Mittel zur Verfügung stehen als bisher. Dies erscheint auch sehr wichtig, um die Fördermöglichkeiten der bereits hier lebenden Menschen nicht einzuengen und die Akzeptanz der Flüchtlingsaufnahme hoch zu halten.